

Mauerfall

Gefangenen Rundbrief No. 17- Februar 2009



Hallo zusammen

„Jeder Dreck is' anders!“ - die Anlehnung an dieses Sprichwort aus der 5.Jahreszeit trifft wohl für die, die sich irgendwie mit dem Strafvollzug auseinandersetzen (müssen), ins Schwarze.

Aber wir kehren den Dreck nach oben statt unter den Teppich, wirbeln mal so richtig schön Staub auf, hier ist der neue Mauerfall! Und 'Mauerfälle' gab es reichlich in der letzten Zeit. Dabei haben sich die Ereignisse überschlagen und überholt, dass ich nun auch dieses Vorwort ein zweites Mal schreibe. Wie wohl kaum von irgendjemand anders erwartet, gab es in den letzten Wochen vom (nicht nur) üblichen Ärger satt und genug. Auf den Seiten 10 und 11 könnt ihr daher wie ich über die neuesten Auswüchse in Sachen Postzensur in Zorn geraten. Wenig spaßig geht es auch bei dem in dieser Nummer nachgereichten Beitrag zur Zwangsarbeit und dem Kapitel über dem überregionalen Anstaltsmonopolisten 'Massak' zur Sache. Ein ewig ätzender Dauerbrenner kommt auch mal wieder zur Sprache: Die ärztliche Versorgung und die hygienischen Verhältnisse im Knast. Dazu mehr auch in der nächsten Ausgabe.

Dankeschöns...

Ein besonderer Dank geht dieses Mal raus an die Belegschaft des **Q-Hof Kneipen-Kollektivs** in Köln und insbesondere an die Crew der **'BUY OR BYE BYE'** Show! Buy or Bye Bye, die etwas andere Schallplatten-Auktion mit Daphne, Asi, Hanuta La Roche, der Comtesse und Hilde. Die im Rahmen dieses wunderbaren Thrash Events (welchem ich leider diesmal nicht persönlich beiwohnen konnte...) eingenommene Knete ging als Spende an den Mauerfall! Hey Ho zusammen-Merci beaucoup an Euch!!! Ebenfalls vielen herzlichen Dank für die Briefmarkenspenden, DANKE!, Uschi, Peter(Sehnde), Peter(Mannheim), Pit! Danke auch an alle HelferInnen und MitstreiterInnen, drinnen wie draußen!

'SORRY' an alle die, deren Beiträge erst jetzt erscheinen, besonders an Hans-Jürgen aus der JVA Mannheim. Ebenso an alle, die noch auf

Post von mir warten – ist in Arbeit! Es tut mir Leid, wenn die Wartezeiten länger werden und die Auseinandersetzungen und Diskussionen nicht mehr so intensiv geführt werden können von meiner Seite aus. Dafür reicht die Zeit oft einfach nicht mehr. Mal schauen, wie das gemeinsam von den Leuten draußen, die in die Knäste schreiben, besser koordiniert werden kann.



Reaktionen:

Auf die Frage nach ner 'Bekanntschafte-Ecke' (Mauerfall No.16) gab es einige Reaktionen. Einiges dazu findet ihr im Anschluss. Diese Beiträge decken sich mit meiner Meinung. Wie gesagt, ich möchte hier nicht pauschal 'Nein!' dazu sagen. Aber zum einen empfinde ich ,

dass der 'Mauerfall' eben etwas anderes 'im Sinn' hat, oder haben sollte. Zum anderen, das ist bei dieser Ausgabe schon der Fall, gab es keinerlei Platz mehr. Ich hätte einen inhaltlichen Beitrag rauswerfen oder verschieben müssen. Das täte ich nur sehr ungern. Es ist gegenüber den schreibenden Gefangenen zudem kaum vermittelbar, warum ihr Beitrag aufgrund einer privaten Kontaktanzeige nicht oder eben erst eine Ausgabe später erscheinen soll. Das ist ja leider ohnehin schon oft genug der Fall.

Alle sind AutorInnen/RedakteurInnen!

Da der Verteiler ja in einem enormen Wachstum begriffen ist, möchte ich hier nochmal darauf hinweisen, dass die 'Neuen' nicht nur als LeserInnen sondern besonders auch als Mitmachende, Schreibende und Berichtende herzlich willkommen sind! Natürlich ist auch eine Veröffentlichung unter Pseudonym möglich. Also, klinkt Euch ein, diskutiert mit und werdet aktiv, auf dass der Mauerfall wirklich das Sprachrohr, die Plattform für alle Gefangenen werde! Ihr 'Alten', die Ihr von Anfang an dabei seid, macht weiter so und berichtet und schreibt weiter über und gegen die herrschenden Verhältnisse. Wir haben eine Stimme, und gemeinsam wird die immer lauter!

Solidarische Grüße sendet Euch:

Michel.

Der Gefangenen Rundbrief 'MAUERFALL' ist kein Erzeugnis im Sinne des Pressegesetzes, sondern lediglich ein Rundbrief an Freunde, Bekannte und Gleichgesinnte. Mit der Herausgabe des 'MAUERFALL' werden keine erwerbswirtschaftlichen Ziele verfolgt. Bei dem Bezug in Haftanstalten (gerade Bayern aber auch sonstwo!) sehe ich daher keinen Grund diesen Gefangenen Rundbrief wie ein 'offizielles' Presseerzeugnis bei dem stark limitierten Zeitschriftenbezug der Gefangenen anzurechnen!

Kontakt:

Michel Deutschewitz

c/o S.P.P. Dörrwies e.V

Postfach 1105 / 54494 Morbach

www.ivi-info.de



Kommentare...

Zur Frage nach einer 'Bekanntschafsecke' im Mauerfall.

Also Kontaktanzeigen im Mauerfall halte ich für total überflüssig. Wer da ein Problem hat, soll doch sein Hirn bewegen und „Heim & Welt“ oder irgend so ein Blatt kaufen und es da versuchen. Wir, die den Mauerfall lesen oder gar darin zu Worte kommen, können uns doch auch so direkt kontaktieren, wenn es dazu, oder mehr, was zu sagen gibt. Is doch null Problemo...einfach tun!

Finni.

Eben las ich den aktuellen Mauerfall und will meine „Kritik“ dazu abgeben: Lass Dich bloß nicht „wuschelig“ machen! So wie Du den Rundbrief machst ist er genau richtig. Weiter so! Kontaktanzeigen, so meine zumindest auch ich, haben darin nichts zu suchen. Wäre schade um Papier, Porto-Mehrkosten,... Wer eine Kontaktanzeige aufgeben will, der soll sich doch bitte an diverse andere Zeitungen und Zeitschriften wenden.

Peter.

Ich verstehe den Bedarf nach einer Kontaktbörse sehr wohl, aber ich denke Du hast die dagegen sprechenden Gründe klar dargestellt. Eigentlich ist dieses Projekt ja auch schon eine „Kontaktbörse“, aber genau im Sinne und Zweck des Aufwandes, nämlich Info, Diskussion, Herstellung von Solidarität und Kollektivität, gemeinsamer Kraft. Könnte eine Kontaktbörse an sich, wo das individuelle Interesse wieder einmal im Vordergrund stehen würde, nicht die Gefahr laufen zweckentfremdend und kontraproduktiv, sozusagen in die falsche Richtung zu wirken, frage ich mich?

Mit herzlichen Grüßen:

Marco.

Schwerpunkt Zwangsarbeit

Betr.: Illegale Beschäftigung, Schwarzarbeit, Sozialabgabebetrag in der JVA Ulm Hier: Pressemitteilung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wende mich heute in meiner Verzweiflung an sie, da ich Ihre Hilfe benötige. Mir ist klar, dass Gefangene in Deutschland nicht gerade viel Hilfe oder Verständnis von bzw. in der Öffentlichkeit erwarten können. Aber was ich

Ihnen zu berichten habe, wird viel schwerwiegender sein als die üblichen Klagen über zu kleine Zellen, schlechtes Essen usw. Es geht darum, meinen Kampf, aufzudecken, dass in der JVA seit Jahren Gefangene zu rechtswidriger Arbeit für einen Minimallohn gezwungen werden. Diese Arbeit gehen die Gefangenen als sog. „OfB - Mitarbeiter“ der JVA Ulm bei hiesig ansässigen Betrieben der freien Wirtschaft nach, namentlich sind dies:

EvoBus GmbH Ulm (eine Tochter der Daimler AG), Welthe Rohr GmbH Ulm, Gardena GmbH Ulm

zu verrichten. Gefangene erhalten eine Entlohnung von 1,85€/Std., die Betriebe, bei denen die Gefangenen außerhalb der JVA arbeiten, bezahlen, aber an die JVA Tariflohn, bei der Firma EvoBus GmbH z.B. 15,81€/Std. Von der Differenz, 13,96€ erhalten die Gefangenen nichts. Dieser Mehr-Lohn wird von der JVA Ulm rechtswidrigerweise einbehalten, als Gewinn sozusagen. Das ist an sich schon schlimm, da an Gefangenen keinerlei Gewinn erzielt werden darf. Viel schlimmer ist aber, dass die JVA diese Zahlungen brutto wie netto erhält, keinerlei Steuern, Lohnsteuer. Rentenbeiträge oder Sozialabgaben an den Fiskus abführt, ebenso wenig zahlen die beteiligten Unternehmen Arbeitgeberanteile auf Steuer & Sozialabgaben.



Den beteiligten Unternehmen ist dies definitiv bekannt, dennoch machen sie fröhlich mit, die Vorteile liegen auf der Hand. Es sind keine Steuern abzuführen, es besteht für die Arbeitskräfte keine Abgabepflicht, der Tarifvertrag kann umgangen werden, die Mitarbeiter haben Angst vor Vollzugsrepressalien, sie sind praktisch wie Leibeigene, werden bei Widerspruch sofort ausgewechselt. Lassen Sie mich darauf hinweisen, dass es sich hier nicht um eine Arbeit innerhalb der JVA handelt, bei der man gemäß Strafvollzugsvergütungsverordnung entlohnt wird, sondern um eine permanent unbeaufsichtigte Arbeit in einem Privatunternehmen der Wirtschaft. Das Gesetz stellt aber klar, dass ein Gefangener, der außerhalb einer JVA permanent, ohne Aufsicht von Vollzugsbeamten arbeitet, ein Freigänger ist, der von der betroffenen Firma normal entlohnt werden muss, und der Steuer, Sozial- und Rentenbeiträge zu zahlen hat.

Nur durch öffentliches Interesse & Bekanntwerden kann vermieden werden, dass die Opfer weiterhin mundtot gemacht werden, nur so kann erreicht werden, dass die zuständigen Behörden dieses Treiben einstellen und verantwortliche können zur Rechenschaft gezogen werden. Nur wenn bekannt ist, dass es möglich ist für ehemalige Opfer das unterschlagene Geld einzuklagen, können diese es tun. Nur so kann erreicht werden, dass die Firmen das reelle Gehalt nach zahlen und Sozialabgaben u.a. abführen,

wovon die öffentliche Hand auch wieder profitiert.

Nur so können diese Missstände öffentlich werden und aufhören.

Mir ist durchaus klar, dass es in unserer Welt viele andere Dinge gibt, über die Sie berichten könnte, aber lassen sie es mich so sagen: Wenn Gefangene, die zur Legalität ermutigt werden sollen, als Folge des nicht gezahlten Geldes im Urlaub im Zug auf der Toilette schwarzfahren müssen, weil das verdiente Geld nicht reicht, evtl. noch aufgrund einer ihnen aufgezwungenen Situation Straftaten begehen, um etwas Geld zu haben, dann verstehen sie die Tragweite dieses Problems. Lassen Sie mich ihnen bzgl. Gelder, die der öffentlichen Hand entgehen, noch ein Beispiel geben, damit Sie die Dimensionen erkennen: Pro Jahr arbeiten ca. 230 Gefangene durchschnittlich 3 Monate in dieser illegalen Beschäftigung.

Das ergibt 690 Verdienstmonate.

Bei der Monatsarbeitszeit von 168 Std. (8Std./Tag a 21 Tage) und einen Schnitt von 13,50€ brutto, ergibt das monatlich 2268€ brutto, die Steuer- und Sozialabgabenpflichtig sind und wovon nichts bezahlt wird. 2268€ x 690 Verdienstmonate = 1.564.920€ 1.564.920€ (eine Millionen fünfhundertvierundsechzigtausendneuhundert undzwanzig pro Jahr für die keinerlei Steuern, Sozialabgaben o.a. entrichtet werden. Nicht gerade wenig. Würde ein normaler Betrieb in Deutschland für beinahe 1,6 Mio. € Schwarzarbeiten lassen, wäre der Geschäftsführer schnell im Gefängnis und das Geschrei groß.

In meinem Fall wollte ich das nur aufdecken, beenden, einfach einmal im Leben wirklich das absolut Richtige tun. Mundtot wurde ich gemacht.

Lohnforderungen sind auf 4 Jahre (Verjährung) einklagbar. Wenn sich alle Opfer zur Klage entscheiden würden, wären das für den Staat Steuereinnahmen aus ca. 6,2 Mio. € Lohnzahlung. Das entspricht auch 6,2 Mio. €. Schwarzarbeit, von den höheren Arbeitgeberanteilen ganz zu schweigen. Die Gesamtforderung der Gefangenen wird wohl 16.000.000 € betragen.

Die von der JVA Ulm betriebene Beschäftigung ist laut Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts rechtswidrig. (BVerfG 98,169, Nr. 98 der Sammlung amtlicher Entscheidungen Seite 168 Bundesverfassungsgericht von 1998) Gefangene, die sich darüber bei der Anstaltsleitung oder in den Betrieben beschwert haben, werden unter Androhung von Konsequenzen (Ablösung von der Arbeit, Sperre von Ausgang / Urlaub, Verweigerung von vorzeitiger Entlassung oder gar eine Rückverlegung in den geschlossenen Vollzug) mundtot gemacht. So ist es auch teilweise mir ergangen. Ich wurde zwangsverlegt in die JVA Mannheim, sämtliche Ausgänge / Urlaube und sogar die vorzeitige Entlassung gestrichen. Und das im Endeffekt nur, weil ich genau das getan habe, was laut Gesetz das sog. Vollzugsziel ist; „der Gefangene hat ein straffreies Leben in der Gesellschaft zu lernen“.

Da mir aber bekannt war, dass diese Beschäftigungsform rechtswidrig bzw. im Endeffekt auch strafbar ist, habe ich die Leitung der JVA Ulm darauf hingewiesen. Ich wollte richtiges Geld verdienen, um meine Familie (Frau und 3 Jahre alter Sohn) zu unterstützen.

Legales Geld, da ich auf „krumme Sachen“ keine Lust mehr habe. Ich sagte der Anstaltsleitung in Ulm, dass niemand von mir verlangen könne, diese Tätigkeit auszuführen, da sie offensichtlich illegal ist, vom Zusatz der Schwarzarbeit und des Abgabebetruges einmal ganz abgesehen. Ich soll lernen, legal zu leben, aber von denen, die sich darum kümmern, die eine Fürsorgepflicht haben, werde ich zur Schwarzarbeit genötigt, bzw. erpresst. Als Folge hiervon sitze ich nun also in Mannheim. Klar habe ich gegen die mir auferlegten Repressalien Rechtsmittel eingelegt (Anträge auf richterliche Entscheidungen, Arbeitsgerichtsklage und Schreiben an IG Metall & EvoBus GmbH anbei).

Aber alleine bin ich nur ein unbedeutender Knacki für das System. Die Gerichte verschleppen Entscheidungen, die Verantwortlichen erfinden abstruse Ausreden, versuchen zu mauern, zu verschleiern, zu verheimlichen, etwaige „Unregelmäßigkeiten“ zu leugnen, ihren Stuhl zu retten. Der Mantel des Schweigens breitet sich überall aus. Sogar das Justizministerium hat sich um meinen Fall trotz Eingabe der auch Ihnen vorliegenden Dokumente nicht gekümmert. Es interessiert dort niemanden. Ich, nein, wir, ehemalige Gefangene, die diese rechtswidrigen Tätigkeiten zwangsweise ausführten oder solche, die das noch vor sich haben, brauchen Ihre Hilfe. Die Öffentlichkeit muss davon erfahren, schon alleine deswegen, weil die Leute, die davon betroffen sind, dann keine Angst mehr vor Repressalien mehr haben müssen. Ehemalige Opfer müssen davon erfahren, damit sie wissen, dass nun endlich jemand aufgestanden ist und sich wehrt. Es geht auch um deren Geld, dass unterschlagen wurde. Deren Sozialabgaben. Deren Familien. Viele der Gefangenen hätten evtl. nach ihrer Entlassung aus Ulm keine staatliche Unterstützung benötigt, wenn sie für ihre Arbeit auch richtig bezahlt worden wären.

Spätestens bei dieser Summe wäre jeder Geschäftsführer einer deutschen Firma im Gefängnis. Daher ist es kein Wunder, dass der Anstaltsleiter der JVA ULM mit Drohung, Nötigung usw. alles daran setzt, die Sache nicht bekannt werden zu lassen, bzw. zu vertuschen.

All das kann nur mit dem Wissen der Öffentlichkeit beendet werden. Daher bitte ich Sie, berichten Sie darüber. Machen Sie es öffentlich, machen Sie es bekannt. Weitere Opfer werden sich melden. Wenn Opfer von z.B. Internet-Abzocke sich an die Medien um Hilfe wenden, wird Ihnen geholfen. Lassen Sie uns alle, die Opfer der JVA Ulm, nicht ohne Grund all das erfahren haben. Geben sie uns dass, was eigentlich so leicht und selbstverständlich sein sollte. Die unterschlagene Steuer gehört auch ihnen, dem Volk.

Geben Sie uns eine Stimme, stempeln Sie mich und die anderen Opfer nicht ab. Ich kann für ein evtl. Interview aus „verschiedenen“ Gründen nicht so leicht herhalten, aber lege alles an Schriftverkehr und Klagen bei. Und wenn Sie Fragen haben, ich bin postalisch erreichbar.

Vielen Dank, und mit freundlichen Grüßen:

Hans-Jürgen Raiss.

Zusatz:

Der Strafgefangene Jürgen Raiss wurde unter Alibi -Gründen aus der JVA Ulm entfernt, weil die Anstaltsleitung Angst vor dem Entdecktwerden ihrer offensichtlich illegalen Tätigkeiten hatte. Selbst das Bundesverfassungsgericht und Prof. Feest geben Jürgen Raiss recht. Die StVK Ulm verschleppt eine Entscheidung bis heute. Ohne Entscheidung kann Jürgen Raiss keine Lockerungen bekommen. 320 Tage bis Endstrafe, abgelöst im Namen der Verbrechen der JVA Ulm, da Abgabebetrug (Schwarzarbeit) und Unterschlagung in dieser Höhe ein Verbrechen lt. StGB sind. Beschwerden SIE sich alle darüber beim Justizministerium Baden-Württemberg! -

**Justizministerium Baden-Württemberg
Postfach 103462
70029 Stuttgart**

Desweiteren bitte ich alle JournalistInnen, PressevertreterInnen, Medien, die über diese Sauerei berichten wollen, es zu tun. Helft mir! Und an alle Anwälte dort draußen, war euer Mandant ein „Ulm-Opfer“ oder wollt ihr helfen, bitte meldet euch! - Danke.



Kommentar...

Immer Probleme mit dem Ärzten

Ich hörte in der letzten Zeit wieder einmal von Gefangenen von Problemen mit den Anstaltsärzten. Da ich selbst darunter wegen chronischer Krankheit zu leiden habe, beschäftigt mich dieses Thema sehr.

Die Bilder, bzw. die Abläufe gleichen sich dabei vielfach. Es findet z.B. von heute auf morgen eine Verlegung statt und die medizinische Versorgung mit benötigten Medikamenten reißt dadurch ab. Die benötigten Arzneien werden nicht ausgehändigt oder gar abgesetzt oder es wird eine andere Dosis verschrieben. Gerade bei Menschen, die psychisch erkrankt oder in psychisch schlechter Verfassung sind, hat dies dramatische Folgen. Und wessen Psyche leidet nicht unter den Folgen des Eingesperrtseins?

Die Probleme treten immer wieder auf, warum? Weil viele Ärzte uns leider nicht als Menschen sehen. Und weil die Anwälte dagegen auch nicht viel tun können – weil ja die Ärzte für unsere Gesundheit verantwortlich sind. Weil wir

keine Wahl haben! Das System läuft leider so, und es läuft gut, für uns Gefangene ist das eine sehr bittere Wahrheit! Aber wie lange noch? Ich finde das das ein wichtiges Thema im 'Mauerfall' sein sollte. Welche Erfahrungen es gibt, und was kann man dagegen tun. Wie dürfen uns die Ärzte behandeln? Es kann wohl kaum ein Zufall sein, dass in verschiedenen Gefängnissen, Bundesländer übergreifend, eine nahezu identisch schlechte Behandlung praktiziert wird, oder? Alleine ich kenne ein halbes Dutzend Fälle wo Fehl- oder Nichtbehandlung offensichtlich wurde.

Wie denkt Ihr darüber und was können wir dagegen tun?

Irfan Cayoglu
JVA Straubing.

[Dazu in erschreckender Weise passend macht der folgende Beitrag von Daniel aus der JVA Koblenz drastisch die menschenunwürdigen Zustände in bundesdeutschen JVA'n deutlich. Hygiene ist ein Fremdwort im Strafvollzug. Nirgendwo könnte es sich eine Einrichtung (bspw. Alten- oder Pflegeheim) erlauben, solche Sauereien abzuführen. Die Öffentlichkeit würde Sturm laufen und die Presse sich auf den Skandal stürzen. Bei Strafgefangenen ist das alles anders. Da muss es schon ganz dicke kommen bis die Bedingungen, die teilweise vor Menschenverachtung nur so strotzen von der Öffentlichkeit registriert werden. - Michel.]

Unwürdigste Zustände!

Teil eines Briefes von Daniel Schwikal aus der JVA Koblenz

...wir werden hier genötigt mit einem Lappen auszukommen, Geschirr damit putzen, Toilette reinigen und dann noch Staub damit wischen. Die Frauen, die hier einsitzen, bekommen Staubtücher, Spüllappen und einen fürs WC!

Nahrungsmittel für Abendbrot und Teebottich stehen auf dem Boden. Tag für Tag der Hahn im Dreck und da soll man sich Tee holen??? Brot und Wurst ebenfalls auf dem Boden in Kisten. So viel zur Hygiene. Einfach widerlich! - und nur weil man zu faul ist bis zum Wagen zu gehen, um es dort abzustellen. Und wenn man darauf aufmerksam macht, bekommt man nur Frechheiten zu hören.

Es geht noch weiter...wenn man zum Haare schneiden geht, geht es zu wie beim Schäfer! eigentlich müsste nach jedem schneiden die Maschine desinfiziert werden, ein Pickel oder was auch immer, aufgerissen was zwangsläufig passieren kann und beim nächsten auch wieder, hat man sich ganz schnell was eingefangen. Hepatitisviren sind sehr aggressiv und schnell übertragbar.

Auch kommt mir immer wieder zu Ohren, dass

man Bluttests macht und sich nicht bei jedem Patienten frische Handschuhe anzieht, was ich übrigens in Wittlich auch feststellen musste; dasselbe gilt für Zahnärzte, die oft ihre Handschuhe nicht wechseln. Klar die machen sich keine Gedanken, die sind ja auch geschützt.

Kenne einen Gefangenen in Diez, der mit Drogen nie was zu tun hatte und hier auch getestet wurde und gesund war. In der JVA Diez hat man ihn später wegen Arbeit in der Küche erneut getestet mit dem Ergebnis Hepatitis C. Und nun beweise mal, dass die JVA verantwortlich ist, durch ihre mangelnde Hygiene. Als Gefangener bist du einen Dreck wert. Jeder Hund im Tierheim lebt besser und hygienischer als ein Gefangener in Rheinland-Pfalz.

Die Öffentlichkeit hat ein Recht zu erfahren, was hinter verschlossenen Türen der Justiz abläuft. (...)

Das schlimme ist, das kein Gefangener den Arsch in der Hose hat, sich zu beschweren, alle sagen zwar, wir schreiben, aber zum Schluss sind auf 300 Leute 2 die etwas unternehmen, was ich sehr traurig finde. Mit mir nicht mehr! Alles was unrecht ist, wird eine Beschwerde nach sich ziehen.

Fürs Nette-Gut habe ich auch schon einen Beschwerdebrief verfasst. Alle Elektrogeräte, die man sich hier in der JVA Koblenz unter Vermittlung der Anstalt angeschafft hat, soll man sich dort neu bestellen. Begründung: Sicherheit und Ordnung. Was fadenscheinig ist, da sie ja schon hier über die Anstalt gekauft und sogar versiegelt sind! Es läuft wohl eher so, dass eine Bekannte von Angestellten des Nette-Guts einen Quellschop hat, über den dann bestellt wird. Wird so auch in Wittlich praktiziert, aber dort nicht mit Elektrogeräten sondern mit Bekleidung! Frau S. hat Quellschop und Beamter S. macht Bestellung im Knast! Alles Vetterwirtschaft und von der Justiz geduldet!!

Jedes Büro verfügt hier jetzt über Computer und Zubehör, aber für neue Bettwäsche oder für Lappen hat man kein Geld. Ist alles schon ganz schön link....

Daniel Schwikal
(Daniel ist inzwischen im Nette-Gut zur Therapie)
Suchtherapeutische Abteilung
(Massregelvollzug)
Am Nette-Gut 2
56575 Weisenthurm

Shit happens – Scheisse passiert...

Im Mauerfall 15 ist auf Seite 5, unter der Überschrift >Nachtrag<, von Herrn R., Obersekretär im allgemeinen Vollzugsdienst, berichtet worden. (Nachrichten aus dem Bauch des Ungeheuers Vollzug; vom 20.09.08). Hierzu gibt es zwei Neuigkeiten:

Bis Ende 2008 noch sorgfältig kahl geschoren gewesen, wachsen die Haare des

Herrn R. nun wieder. Und es hat der nun Ungeschorene am 25.11.08 die frei gewordene Stelle des Werkbeamten in dem Unternehmerbetrieb angetreten, in dem ich arbeite. Ich versuche, mir nichts dabei zu denken, es gibt ihn ja wirklich, den Zufall. Shit happens-Scheiße passiert.



shit happens

Wer, wie, was - wieso, weshalb, warum - wer nicht fragt bleibt dumm. So frage ich mich, wieso, weshalb und warum in den Sümpfen mal hier, mal dort und offenbar spontan Blasen aufsteigen, und dies meist in der geordneten Reihung einer Seilschaft. Im Vollzug bilden sich vergleichbar Seilschaften, Seilschaften bössartiger Bediensteter, die darauf aus sind, nicht "gute" Gefangene zu schikanieren bis hin zu ruinieren.

Nicht "gut" sind da vor allem "Resozialisierungsverweigerer". Aus Sicht des Vollzugs verweigern diese die Unterwerfung unter den Staat, eben jene Unterwerfung, welche Vollzugsbedienstete mit ihrer Entscheidung, sich einer monströsen und gewalttätigen Bürokratie anzuschließen, freiwillig vollbracht haben. Der Vollzug sieht sich vom Resozialisierungsverweigerer eitel und arrogant zurück gewiesen, das (gefangene) Wildpferd will sich nicht neben den Dienstgaule unter Staatsjoch stellen. Eben das wird als Provokation, als Unbotmäßigkeit eines Untertanen verstanden und mit Schikanen und Schlimmerem beantwortet. Besonders tun sich da die Bössartigen unter den Bediensteten hervor, die allemal begierig auf Gründe aus sind, die ihnen als Vorwand dienen können, um die in ihrer Persönlichkeit gelegenen üblen Neigungen auszuagieren.

Wird von ihrer Bössartigkeit gesprochen, nehmen die Bössartigen dies selbstverständlich als schlimme Beleidigung und mithin als weiteren "Grund" für Bössartigkeiten. Vollzug ist Krieg, und die Bössartigen bloßzustellen, ist gefährlich. Doch machte Athene, Göttin der Weisheit und des Krieges, mir Mut, indem sie sprach: "Erhält Lächerliches Macht, vermag es Schreckliches - und bleibt dennoch lächerlich. So muss Medusa fallen."

Nun gibt es da eine verblüffende Übereinstimmung zweier statistischer Werte, nämlich sind etwa 15% der Einwohnerschaft, etwa jeder Siebte, laut gängiger wissenschaftlicher Definition schwachsinnig: IQ unter 90 Punkten. Und es hat eine Untersuchung (seitens der Uni Bielefeld, glaube ich) vor wenigen Jahren ergeben, wiederum etwa 15% der Einwohner Europas habe ein geschlossenes, rechtes bis rechtsextremistisches Weltbild. Zu erwähnen sind zudem die um 800.000 Menschen hierzulande, die von der 'Borderline'-

Persönlichkeitsstörung betroffen sind. Durch chronische Überreizung des Gehirns ist ihre Fähigkeit zu vernünftigem Denken eingeschränkt. Da zugleich alles "Fremde" spontan angefeindet wird, werden Borderline-Kranke gehäuft unter rechtsextremen Aktivisten zu finden sein. Und es leiden die Betroffenen unter so genannten 'Thrills', dass sind urplötzliche Anfälle von Lust, Menschen aus dem eigenen Umfeld verbal oder gar tödlich anzugehen. Zuletzt zu erwähnen, liegt der IQ von weiteren 30% der Einwohnerschaft unter dem Durchschnittswert von 100 und damit in der Nähe des Schwachsinn: Blöd geboren, oder blöd gemacht?

Geht Borderline auf länger anhaltende frühe Traumatisierungen in der Familie zurück, ist der "normale Schwachsinn" wohl Ergebnis dessen, was hochtrabend als Erziehung und Bildung bezeichnet wird: Kindergarten und Schule - nur wenige werden blöd geboren, doch viele werden blöd gemacht. Gut Untertan, sollst blöd sein!

Die Traumatisierten und Verblödeten werden nach Erklärungen für ihren misslichen inneren Zustand im Außen der Welt suchen, wo es die allbekanntesten üblichen Verdächtigen gibt, die vermeintlich als verantwortlich für alle Übel auf der Welt gelten: Juden, Zigeuner, Schwule, Linke, Anarchisten, Terroristen...! Ach, ja da hab ich doch beinahe die Kriminellen und vor allem die "nicht Guten" vergessen, die Resozialisierungsverweigerer. Sind die Schuldigen erst einmal bekannt, lassen sich alle Übel der Welt (und der eigene missliche innere Zustand) durch Bestrafung, Schikanieren und Zerstörung der Bösen wohl beseitigen, hofft der von seinem Schicksal schlecht Bedachte.

Der Sumpf ist also der Staat mit seinen Institutionen und Anstalten für die Zurichtung von Menschen zu blöden Untertanen. Die Blasen sind jene Zugerichteten in den Repressions- und Verblödungsanstalten des Staates. Das zu erkennen, macht Angst, Medusens Waffe ist Hässlichkeit, die ihr Gegenüber erstarren lässt. Fürchtet Euch nicht, denn dies Schreckliche bleibt dennoch lächerlich. Darum wird es fallen. Heute wird Medusa krepieren, zu unserer Zeit. Lächerliches braucht keine Anlage, es reicht die Beschreibung, dass die Blasen wie Rumpelstilzchen zerplatzen.

Werner Braeuner
JVA Sehnde, 18.01.2009

Neues vom Anstaltskaufmann

Kritik an einem überörtlich tätigen Monopolisten

Der Einkauf der Gefangenen hat durch Vermittlung der Anstalt zu erfolgen (§ 22 Abs. 1 Satz 1 StVollzG; ähnlich auch in Bayern, Hamburg und Niedersachsen). Normalerweise kommt ein selbständiger Kaufmann zum Verkauf in die Anstalt. Hauptkritik an dieser Organisationsform ist es, dass der Kaufmann sein Monopol ausnützt und die Preise häufig weit über denen außerhalb der Anstalt liegen.

Wichtigstes Gegenargument der Anstalten ist es, dass man froh sein muss, einen willigen Kaufmann gefunden zu haben, dass dieser aber logischerweise nicht mit den Sonderangeboten der großen Supermärkte konkurrieren kann. Die Entwicklung scheint mittlerweile aber dahin zu gehen, die Belieferung der Justizvollzugsanstalten auch überörtlich zu monopolisieren. So beliefert die Firma Massak Logistik die Gefängnisse in fast fünfzig Städten. Die Kritik am Kaufmannswesen hat auch dies nicht zum Schweigen gebracht, wie Texte des Strafgefangenen Thomas Meyer-Falk zeigen.

Von: www.strafvollzugsarchiv.de



Knastshop Massak - ein Erlebnis!

Gefangene dürfen (situationsbedingt) nicht einfach im nächstgelegenen Supermarkt einkaufen, sondern erhalten die von ihnen gewünschten und benötigten Nahrungs-/Körperpflegemittel, welche sie sich privat kaufen möchten, vom jeweiligen Anstaltskaufmann.

Hierzu schließt der Anstaltsleiter einen Vertrag mit einem externen Händler, der dann exklusiv, also wie bei einem Monopol, die Gefangenen der betreffenden Anstalt beliefern kann. Seit Dezember 2007 müssen die Insassen der Justizvollzugsanstalt (JVA) Bruchsal ihren Bedarf über die Firma Massak Logistik GmbH (<http://www.massak.de>) decken. Wie schon seinerzeit befürchtet (vgl. "Kapitalismus im Knast" <http://www.de.indymedia.org/2008/03/210045.shtml>), nützt der Firmeninhaber die monopolartige Situation, um Preise zu verlangen, wie sie ihm belieben.

Und die JVA hat ihm hierfür faktisch einen Persilschein ausgestellt, da nur im Falle von Forderung "unangemessener Preise" (§12 des Vertrages zwischen Händler und JVA vom 12.09.2007) eine fristlose Kündigung möglich ist, und im übrigen Massak nur vertraglich verpflichtet wurde, "marktgerechte Waren zu handelsüblichen Preisen" feil zu bieten (§4 a.a.O.). Diese Klausel ist so schwammig, dass wohl letztlich erst bei Erreichen der Wuchergrenze juristische Schritte Erfolg versprechen.

Das Justizministerium Baden-Württemberg (Az.: 4514.2005/080) verteidigte die Vertragsgestaltung der JVA mit dem Hinweis, dass es "keinesfalls Wartelisten von interessierten Lebensmittelhändlern" gebe, die Gefangene beliefern wollten. Da also weitere Schritte in diesem Bereich vorerst wenig Erfolg versprochen, kam ich auf die Idee, das Mitte 2008 in Kraft getretene Verbraucherinformationsgesetz (VIG) zu nutzen, um zu überprüfen, wie es denn die Firma mit dem Lebensmittelrecht halte. Wenn schon teure Preise, dann doch auch exzellenter Service und penible Einhaltung der grundlegendsten Bestimmungen -- sollte man zumindest denken.

Nun überforderte es auch mein Budget, alle einschlägigen Behörden anzuschreiben, in deren Bezirk Massak tätig ist; in fast fünfzig Städten beliefert sie die dortigen Gefängnisse. Primär ist sie in Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen tätig; seit kurzem jedoch auch in Niedersachsen (Sehnde - und von dort hört man Entsetzensschreie, was Massaks Preispolitik anbetrifft). Ich beschränkte mich also auf Anfragen bei den Städten, bzw. Landkreisen Karlsruhe, Bamberg, Nürnberg, Gera und Torgau.

Aus Torgau erreichte mich die Mitteilung, dass in Sachsen das VIG nicht anwendbar sei, da es an einer landesrechtlichen Umsetzung fehle, was man bedaure. Die Stadt Gera ließ mich wissen, in der dortigen JVA verkaufe Massak angeblich keine kühlpflichtigen Lebensmittel. Fündig wurde ich in Karlsruhe, Bamberg und Nürnberg.

Karlsruhe:

Das dortige Landratsamt ist auch für Verstöße hier in der JVA Bruchsal zuständig. Bei der Kontrolle am 20.03.2008 (Massak war also schon knapp vier Monate hier tätig) wurde festgestellt, dass keinerlei geeignete Kühleinrichtungen für kühlpflichtige Waren vorhanden waren.

Bamberg:

Auch hier war mangelnde Kühlung bei einer Kontrolle am 11.02.2008 festzustellen, die zu einer mündlichen Verwarnung Anlass gab. In einer anderen Betriebsstätte von Massak (denn er betreibt auch EDEKA-Supermärkte) wurden bei Kontrollen 2005, 2007 und 2008 Hygienemängel festgestellt.

Nürnberg:

Mit Bescheid vom 08.12.2008 teilte mir das Ordnungsamt der Stadt mit, man habe die Firma Massak am 11.06.2007 mit einer Geldbuße von 300.-- € belegen müssen, weil bei einer Betriebskontrolle im Verkaufsraum der JVA Nürnberg sensorisch verdächtiger Leberkäse und Pizza-Leberkäse vorgefunden wurde, der in dieser Weise nicht hätte verkauft werden dürfen.

Man mag sich gar nicht vorstellen, was alles ans Tageslicht gelangen würde, wenn

systematisch in allen Städten, in denen diese Firma sich mittlerweile in Gefängnissen festgesetzt hat, nachgeforscht werden würde. Und es stellt sich die Frage, weshalb Vollzugsanstalten überhaupt einen solchen Händler mit der Belieferung beauftragen!

Es geht nicht um Korinthenkackerei, wie der Volksmund kleinliches Verhalten nennt, aber wenn ein Händler schon Preise verlangt, welche zumindest in Teilen über denen außerhalb der Gefängnisse liegen, sollte man erwarten können, dass so grundlegende Vorgaben, wie die lückenlose Kühlkette bis zum Endverbraucher beachtet werden.

Vor circa acht Monaten teilte mir Herr Werner Massak (Gesellschafter und Geschäftsführer o.g. Firma) mit, er fühle sich durch meinen Vorhalt in einem Artikel von mir, in welchem ich ihn als Kapitalisten bezeichnete, tief getroffen! Ob mir denn der Begriff "soziale Marktwirtschaft" nichts sage?



(Es gibt keinen Kapitalismus mit menschlichem Antlitz.)

Nach den Erfahrungen im abgelaufenen Jahr kann man nur feststellen, dass er selbstverständlich ein Kapitalist ist -- und von sozialem Engagement haben zumindest Gefangene in Bruchsal nichts wahrgenommen, dafür jedoch mit Ärger davon Kenntnis erhalten, dass Massak in der JVA Sehnde gerade "Kühltheken-Artikel" erheblich günstiger verkauft, als bei uns hier (und wenn man sich an meine obige Äußerung erinnert, wonach die Inhaftierten in Sehnde entsetzt sind über dessen hohe Preise, mag sich jede/r selbst vorstellen, wie es uns ergeht in der JVA Bruchsal).

Es bedürfte sicherlich energischen Einwirkens auf den Kaufmann, um ihn zu einer moderaten Preispolitik zu bewegen. Wer zudem als Gefangener nicht wie ein Luchs aufpasst, dass auch all jene Waren, die man laut Quittung bezahlt hat, im Korb landen, macht rasch Verlustgeschäfte, denn immer wieder kommt es vor, dass - selbstverständlich "rein versehentlich" - Waren, die man bezahlt hat, nicht im Warenkorb vorzufinden sind. Hier wäre

es sicherlich interessant zu wissen, wie hoch die entsprechenden Einkünfte der Firma alleine aus nicht-gelieferten, jedoch abgerechneten Waren sind. Gerade unter Gefangenen findet man Personen, die Schwierigkeiten haben, den Überblick zu behalten und die folglich nicht reklamieren.

Auch nicht unerheblich dürften jene Einnahmen sein, die aus falsch abgerechneten Waren erzielt werden: Die Firma weist beispielsweise ein Angebot in ihren Preislisten aus, berechnet letztlich jedoch den regulären Preis. Immer wieder findet man dann am "Schwarzen Brett" einen Aushang der Massak Logistik GmbH (per mail übrigens erreichbar unter: info@massak.de), in welcher man wortreich das Versehen bedauert. Wer seine Kaufquittung vorlege, bekomme nächstes Mal selbstverständlich seinen Schaden ersetzt. Weshalb die Firma nicht von sich aus den Schaden ausgleicht - dies könnte sie mit etwas Aufwand durchaus - weiß niemand. Da jedoch nicht alle Gefangenen den Aushang lesen, oder aber ihre Quittung längst weggeworfen haben, nimmt Massak auch auf diese Weise weitere Gelder ein.

Einige Gefangene, die sich zu Weihnachten etwas Besonderes zu Essen gönnen wollten, wurden enttäuscht, da Massak trotz seiner vertraglichen Verpflichtung, alle Artikel auch vorrätig zu haben, nicht jedem Insassen die bestellte Ware lieferte. Am Tag nach dem Einkauf bekamen manche Gefangene nur den lapidaren Hinweis, man werde ihnen die Kaufbeträge für die nicht gelieferten Artikel erstatten. Zivilrechtlich eine eigenwillige Rechtsauffassung, denn am Einkaufstag wurden die Kaufbeträge von den Konten abgebucht, damit lag ein gültiger Kaufvertrag vor. Dass es Massak unmöglich gewesen sein soll, bspw. Cordon-Bleu zu beschaffen, erscheint zumindest zweifelhaft. Insofern könnten die betroffenen Gefangenen die Firma sogar auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung in Anspruch nehmen.

Der Anstaltsleiter der JVA Bruchsal, Thomas Müller, ließ mir am 24.12.2008 ausrichten, man werde Massak nicht kündigen, da sich zum einen fast niemand beschwert hätte und zum anderen nur ganz wenige Strafgefangene betroffen gewesen seien. Hier zeigt sich tatsächlich die leider zu oft anzutreffende Feigheit --

Feigheit der Gefangenen!

Denn auf den Fluren murren sie kräftig, aber auch nur eine schriftliche Beschwerde anzubringen (von weiterführenden Aktionen erst gar nicht zu reden) trauen sich nur wenige. Es könnte ja "Ärger" geben... Lassen wir uns überraschen, was Massak 2009 fertig bringt (oder auch nicht); er dehnt seine Tätigkeit jedenfalls weiter aus, soll künftig auch Sportschuhe und Trainingsanzüge liefern.

Thomas Meyer-Falk, c/o JVA -- Z. 3113, Schönbornstr. 32, D-76646 Bruchsal

homepage: <http://www.freedom-for-thomas.de>
blog: <http://www.freedomforthomas.wordpress.com>

Tod eines Gefangenen

von Thomas Meyer-Falk

Ende Dezember 2008 starb im Gefängnis Krankenhaus Asperg (bei Stuttgart gelegen) Heinrich Pommerenke in Folge eines Krebsleidens.

Mitleid mit dem Täter Pommerenke ist verfehlt; er hatte in den Jahren 1958 und 1959 in Baden-Württemberg mehrere Menschen ermordet, Frauen vergewaltigt und manches mehr. Mitleid mit dem Menschen Heinrich Pommerenke ist jedoch sehr wohl angebracht, saß er doch mittlerweile 49 Jahre (!) ununterbrochen. Die meiste Zeit davon in der JVA Bruchsal.

Was bringt eine Justiz dazu, einen Menschen fast 50 Jahre in den Knast zu stecken? Nazivergleiche hinken meist, aber keiner jener faschistischen deutschen Richter welche bis 1945 tausende Menschen mit dem Tode bestrafen und/oder in Konzentrationslager schickten wurde überhaupt je von der deutschen Justiz rechtskräftig belangt, geschweige denn 50 Jahre eingesperrt. Gleiches gilt für all die KZ-Schergen, Waffen-SS'ler, Soldaten und andere Mörder im Dienste des 3. Reichs.

Sicher half es Pommerenke nicht, daß er in seiner Jugend mit den Schäuble-Brüdern Fußball im selben Dorf spielte; der spätere Justizminister von Baden-Württemberg, Thomas Schäuble äußerte während seiner Amtszeit mehrfach, jemand wie Pommerenke dürfe nie wieder in Freiheit gelassen werden.

Ursprünglich hatte das Landgericht Karlsruhe festgelegt, dass die Schwere der Schuld Pommerenkes eine Mindestverbüßungsdauer von 50 Jahren gebiete. Erst nach erfolgreicher Verfassungsbeschwerde wurde diese auf 42 Jahre reduziert. Selbst das ist eine unvorstellbare Dauer. Dennoch wurde Heinrich P. nicht entlassen, denn nach jahrzehntelangen Verwahrlosung ohne nennenswerte "Behandlung" war kein Gutachter gewillt, ihm eine positive Sozialprognose (welche für eine Freilassung zwingend gewesen wäre) zu stellen.

Zwei bekannte Gefangene verließen im Dezember 2008 den baden-württembergischen Strafvollzug: erst Christian Klar (ehem. Mitglied der RAF), nach 26 Jahren Haft, gesund und mit Elan. Und Heinrich Pommerenke, nach 49 Jahren - im Sarg.

Links zum Artikel:

http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Pommerenke
<http://www.taz.de/1/leben/koepfe/artikel/1/der-moerder-der-niemals-frei-kam>
<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,59880,6,00.html>

Thomas Meyer Falk,
z.Zt. JVA-Zelle 3113,
Schönbornstrasse 32,
D-76646 Bruchsal

<http://www.freedom-for-thomas.de>
<http://www.freedomforthomas.wordpress.com>

Freiheit für die Verhafteten vom 17 Januar

In der Nacht vom 17. Januar wurden in einer gross angelegten Kontrolle in Zürich ein 15- und ein 16-jähriger Schüler verhaftet. Beide befinden sich seitdem ohne Beweise in Untersuchungshaft.



Es ist nicht das erste Mal, dass die Polizei versucht, Jugendliche zu verhaften und eine gewisse Zeit schmoren zu lassen, um ein Geständnis aus ihnen heraus zu pressen. Weiter stehen bei beiden wichtige schulische Prüfungen an. Es kann nicht sein, dass die Polizei zwei klar Minderjährige ohne handfeste Beweise über so lange Zeit festhält.

Die Kontrollen wurden durch einen Angriff mit Farbe, im Zusammenhang mit dem WEF in Davos, auf das Hauptgebäude der UBS am Paradeplatz ausgelöst. Eine halbe Stunde später wurden die beiden Jugendlichen an einem vom Tatort weit entfernten Ort kontrolliert und festgenommen. Dies zeigt die Willkür, mit der die Polizei offenbar mit allen Mitteln versucht, nach politischen Aktionen Leute einzuschüchtern. Vor allem bei Grossanlässen wie zum Beispiel der Euro oder eben dem WEF fürchten sie sich vor dem Zorn und der Wut, welche das ach so makellose Bild der Schweiz trüben könnte. Und wenn sie dann die Leute schon nicht in flagranti erwischen können, schnappen sie sich eben die nächst Besten, um in den Medien wenigstens einen kleinen Erfolg verkünden zu können.



**Wir fordern die sofortige Freilassung der beiden Verhafteten!
Gegen willkürliche Verhaftungen!
Freiheit für alle politischen**

Gefangenen!

Drinnen und Draussen - ein Kampf!

Bitte unterschreibt alle diesen Aufruf (Mail an: 17januar@gmx.ch)! Es ist wichtig, dass die Betroffenen unsere Solidarität spüren! Wir werden keine Ruhe geben bis die zwei Verhafteten frei sind!

Revolutionäre Jugend Zürich
Zürich, 19.01.2009

Unterzeichnet von (Stand 20.1.09):

Aktion gegen rechte Gewalt (AGRG),
Revolutionärer Aufbau Schweiz (RAS),
Revolutionäres Bündnis Region Zürich,
Revolutionäre Jugend Zürich (RJZ),
Partei der Arbeit Zürich (PDA),
Vorwärts, Rote Hilfe International (RHI),
Junge Linke Alternative (JULIA),
Rote Antifa Duisburg,
Zusammen Kaempfen Magdeburg,
SchülerInnen Netzwerk,
Projekt Revolutionäre Vernetzung Nordbaden,
Netzwerk Freiheit für alle politische Gefangene

Aktuelle Infos zu den 2 Verhaftungen in Zürich vom 17.1.:

Tag 4 (21.01.2009)

- Die Situation ist unverändert, beide sind nun in andere Gefängnisse verlegt worden.

- Den Gefangenen geht es, laut Infos der Anwälte, soweit gut.

- Die Mobilisierung draussen nimmt an Stärke und Breite zu. Zahlreiche schweizerische und ausländische Organisationen und Einzelpersonen erklären sich solidarisch. Neben Plakaten und Flugblättern sind mittlerweile auch Aufkleber im Umlauf.

- Zum Geschwätz von Jugendanwältin Müller im "Tages Anzeiger" vom 21.01.2009:

Zum ersten begründet die Staatsanwältin die U-Haft damit, dass Verdunkelungsgefahr bestünde. Die Verdunkelungsgefahr meint, dass Beweismittel vernichtet oder abgeändert werden könnten. Dies ist im vorliegenden Fall offensichtlich nicht möglich, da die Beweissicherung an der betroffenen UBS-Filiale längst abgeschlossen ist und die Fassade bereits wieder gereinigt ist. Auch die Kleidung der beiden ist längst beschlagnahmt und in Polizeibesitz. Genauso ist ein Verweis auf das Risiko von allfälligen Absprachen der Gefangenen unsinnig, da die beiden offensichtlich nicht bereit sind auszusagen. Falls es später zu einem Prozess käme, fände dieser beim vorliegenden Fall erst Monate später statt, zu einem Zeitpunkt indem die Untersuchungshaft längst abgeschlossen wäre und die Angeschuldigten ohnehin frei miteinander Sprechen könnten. Wie die Staatsanwältin den Anwälten und Gefangenen bereits mitgeteilt hat, ging es ihr darum die Gefangenen vor die Wahl "Geständnis oder U-Haft" zu stellen. Um so erfreulicher, dass die Gefangenen diesem Erpressungsversuch bis jetzt nicht

nachgegeben haben. Weiter erwecken ihre Aussagen den Eindruck, als sei im Knast ein einziges Kommen und Gehen von Besuchern möglich. Fakt ist, dass den beiden Gefangenen vor ihrer Verlegung keinerlei Besuche gestattet waren, sowie weder Post noch Kleidung zu ihnen durchgedrungen sind. Nach der Verlegung beträgt die Besuchszeit üblicherweise eine halbe Stunde pro Woche. Bis jetzt konnten die beiden allerdings bloß ihre Anwälte sehen. Stellungnahme der RJZ:

<http://www.rjz.ch/sonstigetexte/verbrecher.pdf>

Aktuelle Info:

Tag 13 (30.01.2009)

Die Gefangenen vom 17. Januar wurden heute entlassen und vor der Jugendanwaltschaft von ihren Freunden, Genossen und Angehörigen abgeholt. Beiden geht es gut.



Aus der Presse...

Arbeit im Gefängnis **Wenn Knackis zu teuer werden**

Sogar hinter Gittern fürchtet man die Folgen von Finanz- und Wirtschaftskrise: Nicht nur in der Justizvollzugsanstalt Celle wird für die Insassen die Arbeit knapp. Mehr und mehr Auftraggeber lassen lieber im Ausland produzieren - aus Kostengründen.

Von Tina Klopp

Zu wenig zu tun könnte es bald in der JVA Celle geben. Noch gut ausgelastet sind die "Kollegen" in Hamburg-Fuhlsbüttel: Hier stellen sie die "Santa Fu"-Produkte her. Gerade hat Wolfgang Schütz eine neue Anfrage auf den Tisch bekommen: Ob seine Leute auch Erotikartikel verpacken könnten. Daraus wird wohl nix. Dabei lehnt Fachbereichsleiter Schütz Aufträge so ungern ab: In den Werkshallen wären noch Kapazitäten frei. Und Arbeitskräfte gibt es eh mehr als genug. Aber seine Schützlinge sollen eben auch nicht auf dumme Gedanken kommen. Daher: Keine Sex-Toys im Knast.

Die Häftlinge der Justizvollzugsanstalt Celle müssen arbeiten, dazu verpflichtet sie das Gesetz. Wer hier untergebracht ist, hat lebenslang abzusitzen. Oder mindestens 14 Jahre - und die können lang werden. "So haben sie wenigstens Beschäftigung und soziale Kontakte, außerdem können sie sich was dazuverdienen", sagt Wolfgang Schütz über die arbeitenden Häftlinge. Aber die Gefängnisse haben zunehmend Probleme, genug Aufträge

an Land zu ziehen. Ein Lampenhersteller und ein Autozulieferer sind in den vergangenen Jahren gleich ganz abgesprungen, haben sich "gen Osten verabschiedet", sagt Schütz, "im Zuge der Globalisierung": Wie alle gering Qualifizierten im Inland konkurrieren Häftlinge insbesondere mit den Beschäftigten in so genannten Billiglohnländern.

Die Bügelbrettbezüge, Tischdecken, Einlegesohlen oder Schrauben, die in Celle von der Werkbank gehen, finden sich später in bekannten Handelsketten und Baumärkten wieder. "Jeder hat schon mal was gekauft, was im Knast gefertigt wurde", ist Schütz sich sicher. Namen nennt er aber keine: Er fragt sich, "ob das Verständnis für die Knastarbeit da draußen groß genug ist". Die Gefängnisse stehen von zwei Seiten unter Beschuss: Firmen, die ihre Aufträge lieber an unbescholtene oder noch günstigere Mitarbeiter vergeben, auf der einen Seite. Lokale Handwerksbetriebe, die von Lohndumping sprechen, auf der anderen.



[Auf diese Homepage ist man mächtig stolz. Es prangt ein blinkendes schwarz/rot/goldenes Emblem auf der Startseite. Dies verkündet die Anerkennung durch die Initiative „Deutschland-Land der Ideen“. Verbunden mit dem an Zynismus kaum zu übertreffenden Spruch „Sie befinden sich an einem ausgezeichneten Ort“. Ach, ja, die 'Deutsche Bank' unterstützt das Ganze auch noch...kotz!!! -Michel.]

In Hamburgs Gefängnissen gibt es derzeit Arbeitsplätze für 1.680 Häftlinge, die Beschäftigungsquote liegt bei etwas mehr als 60 Prozent. Die Hamburger Justizbehörde ergänzte das übliche Sortiment - Tischlerei- und Schlosserei-Produkte - vor etwas mehr als zwei Jahren um Design-Objekte aus dem Strafvollzug, vertrieben im eigenen Online-Shop "Santa Fu" (www.santa-fu.de): das Tagebuch aus original Matratzenstoff zum Beispiel, ein Set mit echten Knastpflegeprodukten oder auch T-Shirts mit dem Aufdruck "Lebenslänglich".

Der Versuch, von der verschämten Billigecke wegzukommen und aus dem Knast-Ambiente sogar offensiv Profit zu schlagen, dient immerhin einem guten Zweck: Ein Teil der Einnahmen geht an die Opferhilfe-Organisation "Weißer Ring". Dabei richten sich die Gefängnisse nach den Tarifen für Heimarbeit. Sie müssen die Werkhallen stellen und dafür sorgen, dass auch unwillige Gefangene ordentliche Produkte abliefern. Dem Gefangenen selbst bleibt ein durchschnittlicher Tageslohn von knapp 11 Euro. Einen Teil davon muss er ansparen für die Zeit nach der Entlassung oder damit Schulden tilgen, aber ein bisschen was geht auch an den Lieferservice, der zweimal im Monat kommt: "Vor allem vor Weihnachten wollten sich viele was gönnen", erzählt Schütz.

"Wenn dann weniger zu tun ist, schlägt das auf die Stimmung." Süßigkeiten, eine neue Bratpfanne oder einen Festtagsbraten, wegen der Infektionsgefahr allerdings kein Geflügel - die Häftlinge können sich auch selbst bekochen. Wer lange genug spart, leistet sich einen Fernseher. Reichtümer werden dabei nicht angehäuft. Zum einen muss aus Sicherheitsgründen "die Übersichtlichkeit der Zelle gewahrt bleiben". Mehr als 40 Euro im Monat bleiben ohnehin selten.

Insgesamt macht der niedersächsische Justizvollzug einen jährlichen Umsatz von 22 Millionen Euro in den Werken. Aber es geht nicht ums Geld, nicht mal hauptsächlich. "Am billigsten wäre es, die Jungs 24 Stunden sitzen zu lassen", sagt Jens Klotzsch, Leiter des Landesbetriebes Justizvollzugsarbeitsverwaltung. Es geht um Resozialisierung. Klotzschs Ziel ist es, den Mehraufwand von Personal, Qualitätskontrollen und Werkshallen durch die Einnahmen wieder einzuspielen. "Im Moment geht das ganz gut auf", sagt er. Doch auch Klotzsch fürchtet, dass im Krisenjahr 2009 Aufträge wegbrechen könnten.

Das Mitleid mag sich angesichts dessen in Grenzen halten - schließlich droht derzeit noch viel mehr Menschen Arbeitslosigkeit. "Dem Strafziel der Resozialisierung kommt Verfassungsrang zu", sagt dagegen die Hamburger Kriminologin Bärbel Bongartz. Zudem sei laut Gesetz "das Leben im Vollzug den allgemeinen Lebensverhältnissen" soweit als möglich anzupassen. Hat der Gefangene hinter Gittern gearbeitet, sich gar weiter qualifiziert, steigen seine Chancen, nach der Entlassung Arbeit zu finden. Und es geht auch um die psychische Verfassung der Inhaftierten. Der Leidensdruck von "Arbeitslosen in Haft", sagt Bongartz, sei "sehr groß".
Artikel vom 25.01.2009 von:

<http://www.taz.de/regional/nord/nord-aktuell/artikel/1/wenn-knackis-zu-teuer-werden/>

Bei Fahndung nach Räuber fielen Schüsse

Trier. Die beiden Polizisten, die am Mittwoch bei der Fahndung nach einem Bankräuber auf einen unbeteiligten Belgier schossen, schweigen noch immer zu den Vorwürfen. Unterdessen steht zweifelsfrei fest, dass der 37-jährige Spediteur aus dem belgischen Kermt bei Hasselt nicht der Täter ist, nach dem die Polizei sucht.

„Warum haben Sie mich niedergeschossen?“ soll der 37-jährige Belgier die beiden Polizisten, die ihm gefolgt waren, noch gefragt haben, bevor er zusammenbrach. „Warum haben Sie nicht gestoppt?“, soll die Gegenfrage der Polizisten laut der belgischen Tageszeitung Nieuwsblad gewesen sein. Die beiden Polizisten der Polizeiinspektion Schweich stehen im Verdacht, mehrere Schüsse auf den Spediteur aus dem belgischen Kermt bei Hasselt (Provinz Limburg) abgefeuert zu haben.

Während der Fahndung nach einem

Bankräuber, der zwei Stunden zuvor die Sparkassenfiliale im 20 Kilometer entfernten Großlittgen überfallen hatte, sahen sie den schwarzen Kastenwagen des Unternehmers in einem Waldweg stehen. Dort telefonierte der 37-Jährige gerade in seinem Auto. Dann sei ein blauer Mercedes schnell auf ihn zugefahren, bestätigte der Leitende Oberstaatsanwalt Horst Roos gestern Einzelheiten aus der Vernehmung des Belgiers. Der Wagen, mit zwei Männern in Straßenkleidern, habe einen ungepflegten Eindruck gemacht, soll der Mann bei seiner Vernehmung im Trierer Brüderkrankenhaus gesagt haben. Als er eine Maschinenpistole in der Hand eines der beiden Männer im Auto gesehen habe, sei er überzeugt gewesen, dass er überfallen werde, so Roos. In Panik sei er dann weggefahren, die beiden Zivilbeamten seien aus ihrem Wagen herausgesprungen, dann seien die Schüsse gefallen.

Der Mann wurde in der Lunge getroffen, eine Kugel blieb in der Schulter stecken. Seit gestern steht auch fest, dass der 37-Jährige definitiv nicht der gesuchte Bankräuber ist. Ein Vergleich der in der Nähe der Sparkasse in Großlittgen gefundenen Spuren – unter anderem die Spielzeugpistole, mit der der Unbekannte 300 Euro erbeutete – mit einer Speichelprobe des Belgiers hat ergeben, dass die DNA des Täters nicht mit der seinen übereinstimmt. Roos: „Er scheidet daher mit Sicherheit als Täter aus.“ Die Fahndung nach dem Bankräuber läuft weiter.

Die beiden Polizisten haben sich noch immer nicht zu den Vorwürfen gegen sie geäußert. Gegen sie wird weiter ermittelt. Der Belgier hat inzwischen Strafanzeige gegen die Polizisten gestellt.

Die Schüsse auf den am Banküberfall unbeteiligten Belgier machen auch in dessen Heimatland Schlagzeilen. In Kommentaren auf der Internetseite des belgischen Radiosenders RTL Info äußern viele Belgier ihr Unverständnis und greifen die Polizisten zum Teil verbal sehr deutlich an. „Deutsche Polizei schießt Limburger brutal nieder“ lautet die Schlagzeile in der Tageszeitung Nieuwsblad.
Aus: Trierischer Volksfreund, 22.02.2009

Kommentar... Der Fall hat zwar direkt mit Strafvollzug nichts zu tun, aber um ein Haar wäre hier die (hierzulande abgeschaffte) Todesstrafe im Wald in der Eifel vollstreckt worden. Wir haben die Presse in den letzten Tagen gelesen, im Internet nachgesehen und stellen fest: das Volk regt sich mächtig auf. Leserbriefe, und nicht nur aus Belgien, bezeugen, dass es den Lesern/Leuten nicht egal ist, wie die Bullen in der Gegend herumballern. Ebenso missfällt vielen Lesern, wie z. B. die lokale Tageszeitung, der rechtslastige „Trierische Volksfreund“ an die Sache herangegangen ist. Als schon längst klar war, dass der Belgier unschuldig ist und die Zivilbulen sich nicht als solche zu erkennen gegeben hatten, berichtete der Volksfreund noch immer im Konjunktiv: möglicherweise ist der Belgier ja doch der Böse und die Bullen die Guten. Der Mauerfall bleibt an der Sache dran. Wir berichten, wie's weitergeht, insbesondere wie das Verfahren gegen die Polizisten ausgeht. Wetten werden angenommen...

Freiheit für Mumia Abu-Jamal!

Mumia Abu-Jamal ist einer der bekanntesten politischen Gefangenen in den USA. Seit über 27 Jahren in der Todeszelle des Hochsicherheitsgefängnisses von Pennsylvania gefangen.

Der schwarze Journalist und ehem. Black Panther Aktivist wurde in einem politischen Verfahren wegen angeblichen Polizistenmordes zur Todesstrafe verurteilt. Eine echte Verteidigung wurde ihm in dem rassistisch motivierten Prozess verwehrt. Aber auch in der Todeszelle, in der Mumia sich befindet, gibt er nicht auf und schreibt gegen die Ungerechtigkeiten der kapitalistischen Gesellschaft. Er kämpfte in all den Jahren nicht nur für seine Freiheit, sondern setzt/setzte sich unermüdlich ein - für die "im Namen des Gesetzes und im Namen Gottes" zum Tode verurteilten Menschen in den Todestrakten der Welt. Aus gutem Grund ist Mumia deshalb auch als "Voice of the Voiceless" (Stimme der Stimmlosen) bekannt. Mumia steht somit auch als Symbol für all diejenigen welche die US-Regierung und Regierungen auf der ganzen Welt zu töten versuchen. Mumias Fall ist beispielhaft für Tausende.

"Wir haben eine Geschichte, in der die Gerichte auf Seiten der Unterdrückung sind, auf der Seite der Versklavung." (Abu-Jamal 2008)

Für das Leben und die Freiheit von Mumia Abu-Jamal.

"Wenn wir jetzt nicht die Kraft haben, den Kampf für ein neues Verfahren zu gewinnen, wird Mumia binnen eines Jahres hingerichtet werden." (Verteidiger Robert R. Ryan)

Die Verteidigung kostet Geld. Unterstützt den Kampf mit einer Spende.

Rote Hilfe e.V.
Kto.: 191 100 462
Postbank
Dortmund
BLZ 440 100 46
Stichwort
MUMIA

www.rote-hilfe.de



Mumia hat stets seine Unschuld beteuert, alle möglichen rechtlichen Schritte wurden und werden von seinem Anwaltsteam ausgeschöpft, um ihn vor der Hinrichtung zu retten. Doch unabhängig von der juristischen Lage haben Mumia selbst, seine Verteidiger ebenso wie die weltweiten UnterstützerInnen immer wieder klar gesagt dass politische Verfahren eben nicht nur im Gerichtssaal zu gewinnen sind- sondern auch auf der Straße.

Schon zweimal hat weltweiter Protest die Hinrichtung verhindern können (1995 und 1999)- nur eine breiter, internationaler Protest und eine Solidaritätsbewegung wird es fertigbringen können daß der geplante Mord nicht durchgeführt werden kann. Nach Aussagen seines Anwalts R.Bryan im Dez. 08 befindet sich Mumia in der lebensbedrohlichsten Lage seit seiner Festnahme 1981.

Helft mit den geplanten Mord an Mumia zu verhindern, werdet schon jetzt aktiv. Informiert Euch und andere, macht Infoveranstaltungen, organisiert SoliKonzerte, tragt Euch in die Notfalllisten ein!!!

Solidarität ist eine scharfe Waffe!

weitere Infos:

www.freedom-now.de

www.das-mumia-hoerbuch.de

www.rote-hilfe.de

Kalle
(Rote Hilfe e.V.)



Leserbriefe...

Cengiz Oban und Nurhan Erdem wurden zusammen mit Ahmet Istanbulu am 5. November 2008 mit dem Vorwurf Mitglieder der DHKP-C (Revolutionäre Volksbefreiungspartei-Front) zu sein, verhaftet. Konkret wird den dreien ihre Tätigkeit in der Anatolischen Förderung zum Anlass genommen, sie zu kriminalisieren und somit einzusperren. Dieser eingetragene Verein organisiert türkischen MigrantInnen, kulturelle Aktivitäten und Widerstand gegen die Haftbedingungen in deutschen und türkischen Knästen.

Netzwerk politische Gefangene

Brief von Nurhan Erdem:

Lieber Michel - ich habe den 'Mauerfall' von Dir zugeschickt bekommen. Ich danke Dir herzlich. Ich würde mich auch freuen wenn ihr mir auch schreiben würdet. Ich bin momentan in Einzelhaft und die Briefe sind für mich wie Wasser für die Durstigen und Nahrung für die, die hungrig sind.

Ich möchte ein wenig über meine Situation schreiben. Die Einzelhaft stellt sich für mich wie Isolationshaft dar. Ich habe hier zu niemandem Kontakt. Mit Besuchen hat es ungefähr 2 Monate gedauert. Erst letzte Woche (erste Januarwoche - Anm.: Michel) konnte ich meine

Mutter sehen. Mit Briefen und Post habe ich auch große Probleme. Über die Feiertage ging 2 Wochen gar nichts. Was auf türkisch geschrieben ist, dauert ewig. Ich habe die letzten Monate nur sehr wenig Post bekommen, seit 3 Wochen nun überhaupt kein Lebenszeichen von Freunden oder Familie. Nicht, dass sie mir nicht schreiben, sondern weil alle nicht in deutsch geschriebene Post erst übersetzt werden muss und das dauert...

Ich lese sehr viel und glücklicherweise kann ich von der Bücherei mir Bücher bestellen. Über Post würde ich mich sehr freuen, ich antworte auf jeden Brief.

Viele Grüße:

Nurhan Erdem
JVA Köln - Hs.:13 / Zelle 109
Rochusstr. 350
50827 Köln



Ergänzend das Schreiben an Leute vom Netzwerk politische Gefangene:

Ich habe deinen Brief am 16.1. erhalten. Wenn ich auf Deutsch schreibe, oder die Briefe auf Deutsch geschrieben worden sind, erhalte ich sie schneller. Nur auf türkisch dauert es immer länger. An meine Familie und zu meinem Ehemann schreibe ich auf türkisch und bis jetzt hat es Wochen gedauert, bis ich sie erhalten habe. Es gibt immer noch Briefe, die ich nicht erhalten habe: Von meinem Ehemann und meiner Schwester. Darüber habe ich auch mit meinen Anwälten gesprochen....

Meine Haftbedingungen sind so: Ich bin in Einzelhaft. Ich darf mit keiner Gefangenen Kontakt haben. Bis Freitag wurde meine Tür durch zwei Beamte geöffnet. Am Freitag, den 16.1., kam ein Gerichtsbeschluss, dass das Öffnen durch zwei Beamte aufgehoben worden ist. Bis Freitag, war das so, egal wo ich hingehe, mussten zwei Beamte dabei sein. Zur Psychologin konnte ich zum Beispiel nicht. Oder zum Sport. Ich habe nur eine Stunde Freistunde, den Rest der 23 Stunden bin ich in meiner Zelle.

Ich habe von dir die Zeitungsausschnitte erhalten. Ja, endlich ein Bericht über Mustafa Atalay und andere. Ich habe auch einen Brief von... und auch von... erhalten, die haben auch über Mustafa geschrieben. Es ist für ihn sehr hart wegen seiner gesundheitlichen Lage. Und das nach über zwei Jahren. Es ist für ihn auch sehr hart, noch dazu in Einzelhaft zu sein. Allein sein ist das Schlimmste. An sowas kann man sich nicht gewöhnen. Es ist sehr hart, ohne Menschen zu sein. Es sind jetzt bei mir über 9 Wochen und sogar für mich ist sehr hart. Wenn ich jetzt an Mustafa und den anderen denke, es hat denen auch bestimmt sehr viel Kraft gekostet. Ich denke, es ist auch immer noch nicht klar, wie lange die Prozesse

noch dauern und wie lange, die noch in Haft sein werden. Diese Ungewissheit ist die zweite harte Phase. Man weiß nicht, was auf mich zu kommt.

Am Sylvester habe ich von der Demo nichts mitbekommen. Leider, wenn ich das gewußt hätte, hätte ich daran gedacht, dass draußen andere Menschen für uns da sind. Von Ulrike Meinhof wusste ich. Ich hatte das mal gelesen. (Ulrike war auch in Köln inhaftiert)

Von unserem Verfahren weiß ich momentan fast gar nichts... Ich dachte, dass Cengiz, Ahmet und ich zusammen in Düsseldorf vor Gericht kommen. Mein Anwälte haben auch darüber nichts gesagt. Nächste Woche werde ich die mal fragen. Also kurz gesagt, ich habe keine Ahnung, ob wir getrennt oder zusammen verurteilt werden.

Ich habe in der TAZ einen kleinen Bericht gelesen: In Düsseldorf hat das Verfahren von Faruk Ereren am 15.1. angefangen. Er hat auch schwere gesundheitliche Probleme, besonders psychische. Er hat Paranoia. Er kann nur durch Medikamente logisch denken... Als ich draußen war, hatte ich über seine Situation erfahren. Und als (Mitglieder der) Anatolischen Förderung wollten wir auch seinen Prozess beobachten. Leider bin ich jetzt hier. Ich hoffe, das ich durch Zeitungen und durch euch mehr über dieses Verfahren erfahre. Es ist auch ein §129b-Verfahren. Er ist auch seit anderthalb Jahren in Haft. Er hat bei ihm auch sehr lange gedauert, bis es zum Prozess kam. Wie man das auch an diesem Beispiel feststellen kann, ist es bei uns sehr schwer vorauszusagen, wann es überhaupt zum Verfahren kommt. Vielleicht wird es nicht dazu kommen. Das ist natürlich eine kleine Hoffnung.

Zu Cengiz und Ahmet darf ich keinen Kontakt haben... Es freut mich, das du eine Karte von Cengiz erhalten hast. Wenn ich mich nicht falsch erinnere, kann Ahmet nicht sehr gut Deutsch. Für die Freunde, die nicht Deutsch können, ist es noch schwerer, denke ich. Wenigstens kann ich Deutsch. Es ist ein sehr großer Vorteil... Ich würde mich freuen, wenn du weiter schreiben würdest. Ich habe euch alle sehr vermisst....

Ich grüße dich herzlich

Nurhan Erdem
JVA Köln-Haus 13 Zelle-119
Rochusstraße 350
50827 Köln

Brief von Cengiz Oban vom 18.1.2008

Ich bekomme die TAZ seit dem 12. Januar, musste nur ein paar Tage auf den Beschluss warten...

Das Gefangenen Info ist und wird als eines der wichtigsten Informationsquelle für die Gefangenen bleiben. Ich begrüße euer Engagement dafür, sie weiterhin am Leben zu lassen.

Ich sitze hier in Isolationshaft. Sitze 23 Stunden in der Zelle und habe Kontaktsperre zu anderen Gefangenen. Die Zelle ist ungefähr sieben Quadratmeter groß. Ich hatte fast zwei Monate in einem Käfig von zirka 30 Quadratmeter Einzelhofgang. Es gab einige Schikane von Seiten der Wärter. Nachdem meine Zeitungen von Vortagen weggenommen wurde, meine Zelle während meines Hofgangs verwüstet

wurde und meine Sachen beschädigt wurden, habe ich mit einem Hungerstreik darauf geantwortet. Nach neun Tagen hatten wir ein Gespräch und es hat sich alles normalisiert. Die Wärter sind jetzt ziemlich "nett" und "freundlich". Seit dem 16. Januar darf ich auch auf einem Sportplatz meine Freistunde verbringen, wo ich auch Sport betreibe. Soweit geht es mir ganz gut. Ein Fernseher und Bücher, die vor mehr als 3 Wochen in der JVA ankamen und einfach nur in der Kammer warteten, wurden mir auch am zweiten Tag meines Hungerstreiks ausgehändigt. Besuche habe ich mit Trennscheibe, bei Anwaltsbesuchen ebenfalls.

Die Solidaritätsaktion zu Mustafa (am 24.12. in der Hamburger Kirche) hat mich gefreut. Ich mache mir auch große Sorgen um ihn und kann nur die Aussage von Devrim (Devrim Güler einer der Mitangeklagten im Stammheimer Verfahren) betätigen. Ob ich mit den anderen ein gemeinsame Verfahren habe oder ein getrenntes, weiß ich nicht. Ich habe hierzu nichts mitgekriegt. Da bist du besser als ich informiert... Lieber ...ich grüße dich sehr herzlichst und wünsche dir alles Gute

Cengiz Oban

Seine Adresse:

Justizvollzugsanstalt Bochum,
Krümmede 3,
44791 Bochum



Hallo Michel, ein Mitinhaftierter hat mir einige Ausgaben vom 'Mauerfall' zu lesen gegeben.

Einige der dort geschilderten Erlebnisse von Gefangenen in diversen Knästen habe ich selbst in ähnlicher Weise erlebt oder auch von anderen hier erfahren. Manches scheint mir aber viel zu aufgebauscht dargestellt.

Ich finde es extrem wichtig, dass Inhaftierte

eine Plattform haben. Aber leider reicht es für mein Empfinden noch nicht.

Da wir Knackis so gut wie keine Lobby in der Bevölkerung haben, sollte deshalb weiter dafür gekämpft, unsere wichtigen Anliegen (ja und auch Klagen) publik gemacht werden. Aber bitteschön, ohne das wir uns als Jammerlappen darstellen.

Ich selbst bin fast 6 Jahre inhaftiert und habe gerade bezüglich meines Deliktes so manches erlebt, was rechtlich betrachtet, bedenklich war. Im vergangenen Jahr ist mir der Kragen geplatzt. Ich machte eine Eingabe ans NRW-Justizministerium, danach erstattete ich Anzeige gegen Bedienstete der hiesigen JVA. Mittlerweile sind aber zu meinen Ungunsten sämtliche Ermittlungen eingestellt worden. Ich bin keiner der Vielschreiber, es war bisher das einzige Mal, dass ich schrieb. Ich wollte endlich mal aufzeigen: MIT MIR NICHT! Was jetzt noch kommt muss ich erstmal abwarten.

(...)

Bis demnächst:

Markus,
JVA Bochum.

...Ein ekelhafter Fall von Postzensur...

Seit geraumer Zeit korrespondiere ich mit Gefangenen in Dutzenden von Gefängnissen landauf landab. Probleme gab und gibt es bei der Ausübung dieses Grundrechtes selten.

Umso erstaunlicher, was sich derzeit in den JVAen Mannheim und Hof abspielt: Mehr oder weniger zeitgleich blockieren dortige subalterne Vollzugsbürokraten, Postzensierer oder sagen wir professionelle Schnüffler meine Korrespondenz mit ihnen anvertrauten Gefangenen. In Mannheim handelt es sich um Peter Grunendahl, dessen Vater mir jüngst einen Brief geschrieben hat, in welchem er sich an Guantanamo erinnert fühlt. Mehr dazu im nächsten Mauerfall. Seit einiger Zeit wird Peter dort der Rundbrief nicht ausgehändigt. Im Falle der letzten Ausgabe wurde er wohl „irrtümlich“ ausgehändigt, dann aber nachträglich wieder beschlagnahmt! Die fällige Beschwerde dagegen läuft. Einen Monat lang wurde Peter Grunendahl auch meine private Post nicht ausgehändigt. Mein vorletzter Brief wurde offiziell von der Anstalt angehalten. Das nächste Schreiben verschwand dann einfach so. Jedenfalls bestätigte mir Peter völlig gegen seine Gewohnheit in seinem nächsten Brief den Erhalt nicht! Der Kontakt war, wie ich nicht anders mutmaßen kann, wochenlang seitens der JVA Mannheim willkürlich unterbunden worden! Inzwischen hat sich Peter wieder bei mir gemeldet. Entweder man ist in Mannheim einsichtig geworden, oder aber der Brief ist ihnen durch die Zensurmaschen geschlüpft. Lesen wir, was Peter dazu schreibt:

Hurra, Post von Peter Grunendahl

Gerade eben (29.12.08) erhielt ich ein Bündel Post ausgehändigt. Der „Scheißjude“, also ich, erhält seine Weihnachtspost nämlich seit Jahren erst

nach dem letzten Weihnachtsfeiertag – eine kleine Schikane am Rande.

Erst am 12.12.08 wurde ich in das Dienstzimmer bestellt, ein Wärter musste mir die Terrorverfügung der Silke H. eröffnen, wonach ich den aktuellen 'Mauerfall' nicht erhalte. Laut Stempel auf dem DIN-B 5 Kuvert war der 'Mauerfall' schon seit dem 04. Dezember in der Anstalt. Die dazwischen liegenden 8 Tage wurde wohl dringend gebraucht um sich die „Gründe“ (Lügen) für die Anhaltung auszudenken. Ich erhalte diese Ausgabe nicht, weil:

- es (angeblich) eine Zeitung/Zeitschrift im Sinne des Presserechtes wäre, für die ich keine Genehmigung habe. Es wäre kein Brief.
- der Absender eine dritte Person und nicht der Herausgeber sei und
- weil der Kontrollaufwand zu groß sei.



Erst versuchen sie meine Beiträge und Artikel zu verhindern, jetzt gibt es keinen 'Mauerfall' mehr für mich. Ich habe bereits „Klage“ (Antrag auf richterliche Entscheidung gem. § 109 ff. StVollzG) eingereicht und werde die Herausgabe an mich erstreiten. Bei der „Rasanz“ mit der hier richterliche Entscheidungen ergehen ist es jedoch unwahrscheinlich, dass ich vor meiner Entlassung noch einen Beschluss erhalte. Von der Klage werde ich Dir natürlich eine Kopie oder Durchschlag senden. Ob dieser Brief bei Dir ankommt weiß ich jedoch nicht.

Nicht angekommen ist ebenfalls Dein letzter Brief, diesen erhielt ich überhaupt nicht. Stattdessen bekam ich eine Anhalteverfügung ausgehändigt. Du „Gemeingefährlicher“ bist wohl eine extreme Gefahr für die „Sicherheit und Ordnung der Anstalt“. Also wenn die schon damit gefährdet wird, dann kann es damit nicht weit her sein...

Direkt vor Abfassen dieser Zeilen tippte ich einen weiteren Antrag auf richterliche Entscheidung an das LG Mannheim, eine „Klage“ auf Herausgabe Deines Briefes. Dabei konnte ich es mir nicht verkneifen dem Richter vorzurechnen, dass er sich bis zu meiner Haftentlassung mit – hochgerechnet – mehreren hundert „109'ern“ wegen Briefanhalten befassen muss, wenn er dem Treiben der Silke H. kein Ende bereitet. Ich hätte noch entsprechende Kapazitäten frei – er auch? Ob er den Sarkasmus versteht?

Diese Frau H. ist wohl völlig frustriert, weil ich auch nach 12 ½ Jahren nicht gebrochen bin und nicht vor ihr „zu Kreuze krieche“, ja, sie noch nicht einmal für voll nehme. Mir meine Post vor zu enthalten ist m.E. Ausdruck eines erbärmlichen Charakters. Ein weiterer Beweis, dass sie mir „Scheißjuden“ nicht gewachsen ist. Diese „noch-nicht-einmal Juristin“. HA-HA-HA!
(...)

Weil ich nicht weiß, was in dem neuesten Briefumschlag von Dir steckt, kann ich leider nicht darauf eingehen. Falls nicht bis zu meiner Entlassung alles „aus Versehen“ in den Reißwolf gefallen ist, müsste ich am 01. Juli 2009 ganze Schuhkartons voll „angehaltener“ Post erhalten...

Schöne Sch....., da werde ich viel zu beantworten haben...mit „Nüsse schaukeln“ im Garten ist wohl nix!?!
(...)

Ansonsten werde ich nach wie vor in der „Zugangs“-abteilung verwahrt... Fällt denen nichts Neues mehr ein? Ich bin enttäuscht, selbst Zoowärter bieten ihren Primaten mehr. Wie soll ich ohne „Unterhaltungsprogramm“ die letzten 6 Monate überstehen?
- GRINS -
(...)

Es grüßt Dich der Mannheimer „Knastologe“:

Peter.

[Nachfolgend veröffentliche ich hier noch ein Schreiben vom Peter aus der JVA Mannheim an das Landgericht. Die im vorherigen Beitrag und schon im Mauerfall No.16 angesprochenen, unglaublichen Zustände bezüglich der Zensur in der Anstalt gegenüber Peter spitzen sich offensichtlich weiter zu. Ein Ende des Justizterrors ist nicht abzusehen. Hier mehr über die neuerlichen Ungeheuerlichkeiten – Michel.]

Offener Brief...

Betr.: Antrag auf richterliche Entscheidung ; hier: nachträgliche Postwegnahme

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit beantrage ich Ihre richterliche Entscheidung gemäß §§ 109 ff. StVollzG der Verpflichtung der JVA Mannheim, den mir soeben unter Androhung von Gewalt weggenommenen Brief von Herrn Deutschewitz wieder auszuhändigen.

Sachverhalt:

Bereits vor einigen Tagen erhielt ich von einem Wärter der JVA Mannheim einen Brief von Herrn Deutschewitz vom gemeinnützigen Gefangenenhilfverein „SPP Dörrwies e.V.“ ausgehändig. *(Dazu muss ich gerade sagen, dass die 'Sozialtherapeutischen Projekte' – wie der Dörrwies e.V. nun heißt, nicht in erster Linie ein „Gefangenenhilfverein“ ist wie Peter schreibt, sondern primär eine Einrichtung der*

Behindertenhilfe. Viele Leute hier haben oder verfolgen aber desweiteren unterschiedliche politische Schwerpunkte – meiner ist eben die Antiknastarbeit – Michel.)

Am heutigen Tag (28. Januar – Anm. Michel.) stürmten Al Veith und HS Seewald meinen Käfig in der JVA Mannheim und nahmen mir diesen Brief wieder weg. Für diese Maßnahme erhielt ich keinerlei Begründung.

Bereits heute Morgen erhielt ich -nur mündlich- die Eröffnung von HS Seewald, dass die nunmehr für mich zuständige „Weniger“ der JVA Mannheim verfügt habe, dass von meinem Brief vom 25. Januar 2009 (Briefnr.: 7955/09) an das Landgericht eine Kopie gefertigt und in meiner Personalakte abgeheftet wurde. Grund sei meine „Behauptung“, dass ich von Herrn Deutschewitz den o.a. Brief („Mauerfall Nr.16“) erhalten habe.

Bewertung:

Selbst ich habe ein Grundrecht auf freien Meinungs-austausch gem. Artikel 5 GG. Nur zur Klarstellung hat der Gesetzgeber dies in den §§ 28 ff. StVollzG nochmals bekräftigt. Der Entzug des o.a. Schreibens stellt somit einen Verstoß gegen meine verfassungsgemäßen Grundrechte und die Normen des StVollzG dar. Ferner mache ich einen sog. „Bestandschutz“ geltend. Weil mir der o.a. Brief durch einen Wärter der JVA Mannheim ausgehändig wurde (vgl. § 83 Abs. 1 Satz 1 StVollzG), durfte ich darauf vertrauen, dass er mir nicht wieder weggenommen würde.

Nachgeschobene Gründe:

Wie bereits vorseitig ausgeführt, hat die JVA Mannheim mir gegenüber die Maßnahme überhaupt nicht begründet. Somit ist jeder Grund, der dem Gericht nunmehr evtl. von dieser vorgetragen wird, ein sog. „nachgeschobener Grund“.

Nachgeschobene Gründe unterliegen einem absolutem Verwertungsverbot im Verfahren gem. §§ 109 ff. StVollzG (vgl. Calliess/Müller-Dietz, RdNr. 8 f zu § 115 StVollzG). Alleine schon deshalb kann die begründungslose Willkürmaßnahme der Vollzugsanstalt keinen Bestand haben.

Mit freundlichen Grüßen:
P. Grunendahl

P.S.: Diesen Antrag auf richterliche Entscheidung erhalten Sie -wenn überhaupt- nur nach Zensur durch die Person, die die angegriffene Maßnahme angeordnet hat. Ich beantrage daher mir den Zugang mit Bekanntgabe des Az. schriftlich zu bestätigen.

Vollzugs-Pogo in der JVA Hof

Seit fast einem Jahr tausche ich mit einem Gefangenen, dem Harry, der in der JVA Hof ein tristes Dasein fristet, Gedanken aus.

Ihr werdet Euch sicher an einige seiner couragierten Beiträge, besonders zum Thema Zensur, hier im Mauerfall erinnern. Harrys letzte Post erreichte mich Anfang Januar. Ich

antwortete ihm ein paar Tage danach. Dieser Brief kam dann einige Zeit später mit dem Vermerk **„Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln“** zurück. Seltsam! So groß ist die JVA Hof doch wohl nicht, dachte ich mir, dass sie mit einem Mal den Harry nicht mehr finden. Ich traute dem Zensur-Wärter eine verschärfte Dosis Intelligenz zu und tütete den Brief ein weiteres Mal ein, legte eine Postkarte bei und schickte ihn erneut gen Bayern. Ende Januar kam auch dieser Brief ungeöffnet zurück, diesmal mit dem Vermerk **„Annahme verweigert“**.

Da es in der Vergangenheit immer wieder beträchtliche Probleme mit der Zensur in der JVA Hof gab, machte ich mir nun schon einige Sorgen. Doch zunächst tappte ich im Hofer VollzugsDunkel. Die Anhaltungen betrafen in der Vergangenheit hauptsächlich den Rundbrief und die Korrekturversionen von Harrys Texten. Mir drängte sich ein unangenehmer Verdacht auf: Sollte hinter dieser Geschichte die Anstalt stecken, wäre das eine neue boshafte Qualität an Missachtung der Grundrechte! Hey, Leute, wir reden hier vom Grundgesetz und von Beamten, die mit besonderen Machtbefugnissen ausgestattet sind, von Menschen, denen man besondere Reife und Verantwortungsbewusstsein unterstellen sollte. Schließlich darf man bei Leuten, die angetreten sind, ihre gestrauchelten Mitleute zu resozialisieren, hohe Maßstäbe ansetzen, und ihnen ein gerüttelt Maß an Toleranz und Korrektheit unterstellen. Halunken, wie schon Haftkollege Dostoevskij sie dereinst im Gulag kennen gelernt hat, möchte man 150 Jahre später in Hof nicht unbedingt begegnen. Inzwischen bin ich mir da nicht mehr so sicher. Am 05.02. kam nämlich ein Brief von Harry bei mir an. Mit keinem Wort bedankt er sich für meine Post! Höchst ungewöhnlich. Mein Brief wurde wohl von dem offenbar überschätzten Bediensteten, einfach wieder zurück geschickt! Auf meine telefonische Anfrage hin hieß es lapidar: „Die Post ist schuld!“ Wie das allerdings mit dem Vermerk „Annahme verweigert“ zusammenpasst, offenbart sich mir nicht. Klar, es passieren immer wieder Fehler bei der Postzustellung, das habe ich selbst schon oft genug erlebt. Post wird falsch oder gar nicht zugestellt, was auch immer...Im vorliegenden Fall scheint mir aber mehr dahinter zu stecken, als menschliches Versagen beim Personal der Post. Zum einen gab es im ganzen Jahr davor mit unserer Korrespondenz keine Probleme. Zum anderen drängt sich mir aufgrund der zwischengeschalteten Zensur eine Variante aus der Vollzugsabteilung „Schikano“ auf. Tut mir leid, Freunde, nach all den gemachten Erfahrungen mit diesen Leuten, hat mein Vertrauen in deren guten Willen und ihre Honorigkeit ein wenig gelitten. Auch Harry da drinnen, sowie ich hier draußen, sind alles andere als gut gelittene Zeitgenossen. Zudem geht es in unserer Korrespondenz oft um das Hinterfragen der herrschenden Verhältnisse im Strafvollzug. Ich will das jetzt nicht weiter vertiefen, sonst vergreife ich mich am Ende noch im Ton! Mehr in der nächsten „Mauerfall“!

Hubi & Michel.

Rezension**Renitenz bei Strafvollzugsbehörden****Zusammenfassung einer Untersuchung zum Thema von Johannes Feest und Wolfgang Lesting**

Unter den Akademikern, die sich hierzulande immer wieder sachkundig zum Thema Knast zu Wort melden, gehören der Bremer Kriminologe Johannes Feest und der Oldenburger Richter Wolfgang Lesting seit Jahren zu den eifrigsten und kompetentesten Vertretern. Kürzlich befassten die beiden sich wieder einmal mit dem Thema „**Contempt of Court**“: „Es handelt sich um das Problem ‚renitenter Strafvollzugsbehörden‘, womit Sachverhalte bezeichnet werden, in denen Anstalten und Justizministerien eine zügige und konsequente Umsetzung gerichtlicher Entscheidungen verweigern. Die Medienberichte über das uneinsichtige Verhalten der betroffenen Justizvollzugsanstalt und des hessischen Justizministeriums erreichten ein solches Ausmaß, dass sich sogar die Bundesjustizministerin in einer Presseerklärung vom 6. Januar 2006 zu dem bemerkenswerten Hinweis veranlasst sah, Landesjustizverwaltungen müssten sich an Gerichtsurteile halten.“ (Feest/Lesting)

Anhand von Fallbeispielen erhellen Feest und Lesting den Missstand, dass es immer wieder vorkommt, dass sich deutsche Justizverwaltungen nicht an die Vorgaben halten, die ihnen als Ergebnis der von Gefangenen beantragten gerichtlichen Entscheidungen von den Strafvollstreckungskammern und Oberlandesgerichten auferlegt werden. Einfacher ausgedrückt: Wenn ihnen die Rechtsauffassung der Gerichte nicht in den Kram passt, kümmern sich Anstaltsleiter einen Scheiß um ihre Pflichten. Feest und Lesting haben recherchiert und zusammengetragen: Mal weigert sich der Anstaltsleiter der JVA Butzbach, einen Gefangenen trotz gerichtlicher Weisung in den Offenen Vollzug zu verlegen; mal weigert sich derselbe Potentat, einem Gefangenen seinen auf der Kammer verwahrten DVD-Player auszuhändigen, trotz gerichtlicher Weisung; in Santa Fu hatte der Anstaltsleiter eine ähnlich laxen Rechtsauffassung: Er weigerte sich, eine gerichtliche Entscheidung umzusetzen und bei einem mit besonderen Sicherungsmaßnahmen eingekerkerten Häftling (ein Fall von Freiheitsberaubung also, so schräg das auch klingen mag!) diese wieder aufzuheben; in einem weiteren von Feest und Lesting dokumentierten Fall zögerte der Anstaltsleiter der JVA Bruchsal bei einem Gefangenen die gerichtlich angeordnete erste Ausführung willkürlich hinaus. Schließlich verlor in Santa Fu ein Mann seine Arbeit, da er dort angeblich Angesetzten gebräut habe. Als sich herausstellte, dass der Arbeitslose mit dem „Jaska“ nichts zu tun hatte, blieb es dennoch bei der Ablösung von der Arbeit. Trotz gerichtlicher Drohgebärde weigerte sich der Leiter der Anstalt, dem Mann seinen Job wieder zu geben. Pech gehabt, kann ja mal passieren! Erst als das Bundesverfassungsgericht sich in den Vorgang einmischte, kriegte der

Hamburger Oberwärter kalte Füße und der Gefangene seinen Job wieder. Anlässlich der Debatten zum neuen Hamburgischen Strafvollzugsgesetz äußerten sich die Strafvollstreckungskammern schriftlich zu dem Thema:

„Schließlich sollte das Hamburgische Strafvollzugsgesetz auch die Androhung und Festsetzung von Zwangsmitteln für den Fall enthalten, dass die Vollzugsbehörden einer gerichtlich auferlegten Verpflichtung zur Vornahme einer Vollzugshandlung nicht oder nur mit Verzögerung nachkommen. Die Vollstreckung gerichtlicher Entscheidungen ist in dem geltenden Strafvollzugsgesetz nicht geregelt. Denn der Gesetzgeber ist davon ausgegangen, dass Vollzugsbehörden einer gerichtlichen Anordnung nachkommen würden. Beispiele aus dem Hamburger Vollzug zeigen jedoch, dass dies nicht immer der Fall ist... Aus diesem Grund sollten Strafgefangene bei Nichtbefolgung bzw. zögerlicher Befolgung von rechtskräftigen Gerichtsentscheidungen oder gerichtlichen Anordnungen im Eilverfahren durch Vollzugsbehörden die Möglichkeit erhalten, diese durch Androhung und Festsetzung von Zwangsmitteln durchzusetzen.“

Wer sich für die Untersuchung interessiert, der kann den kompletten Text gerne anfordern. Der Michel ist ein fleißiger Mann, der schafft euch gern Kopien ran. Und sofern euere Anstaltsleiter nicht zu den Renitenten ihres Standes gehören, kriegt ihr den Originaltext von Feest/Lesting dann auch bald ausgehändigt.

Berichterstatter: Hubi

Letzte Worte...

Geschafft! Die Nummer 17 ist fertig! Natürlich hier auch ein großes Dankeschön an alle helfenden Hände und Köpfe! Mit diesen 12 Seiten ist die Show aber noch nicht vorbei. Denn diesem Rundbrief liegt das neue Manifest der 'Iv.I.' vom Januar 2009 bei. Wer immer mehr über die Interessenvertretung Inhaftierter wissen wollte, sich aber nicht zu fragen traute, kann auf den beiliegenden 10 Seiten alles erfahren wofür sich diese Organisation einsetzt und was ihr Anliegen ist. Wenn es Fragen dazu gibt oder Ihr einen Ansprechpartner sucht, wendet Euch an:

**Interessenvertretung Inhaftierter
z.H.: Peter Scherzl
Am Womberg 16
61276 Weilrod**

Sollte das Manifest in der Sendung fehlen, sollte wieder einmal der Rundbrief angehalten, nicht ausgehändigt oder zensiert worden sein, so meldet Euch bitte bei mir und/oder der angegebenen Anschrift der Iv.I. - es wird verstärkt versucht werden diesem Missstand etwas entgegenzusetzen. Danke!
Zum Tag der 'politischen Gefangenen' gibt es eine Sonderausgabe der 'Rote-Hilfe Zeitung' (RHZ). Diese ist für Gefangene kostenlos und kann unter der Redaktionsadresse angefordert werden – meldet Euch!

**Rote Hilfe e.V.
Zeitungredaktion
Postfach 3255
37022 Göttingen**



Ganz zum Schluss noch ein Zitat, das sich uns angesichts der Vorfälle in Mannheim und Hof regelrecht aufdrängt:

„Der Wärter erwies sich beim Strafvollzug als eine Art raffinierter Feinschmecker, er betrachtete diese Tätigkeit gleichsam als eine Kunst, die ihm hohen Genuss bereitete, und wie ein bereits gegen alle Genüsse abgestumpfter Patrizier der römischen Kaiserzeit erfand er allerlei raffinierte Varianten und Pervertitäten, um seine verfettete Seele ein wenig in Schwung zu bringen und angenehm zu kitzeln.“
Fjodor Dostoevskij: Aus einem toten Hause

Wen mag Fjodor da wohl gemeint haben ?

Hubi & Michel.

Knast&Justiz
-Das Info gegen Repression-
jeden Freitag 19-20 Uhr auf
RADIO -FSK-

FM 93,0 MHz
101,4 MHz (im Kabel)

livestream
www.fsk-hh.org/livestream

Kontakt
e-mail: knastundjustiz@fsk-hh.org
telephone (studio): (040) 432 500 46

postbox: Redaktion K&J c/o Schwarzmarkt
Kleiner Schäferkamp 46
20357 Hamburg

...lasst uns die Mauern einreißen!